

Denkmal des Christoph Uhlig; † 1809.

Sandstein, rechteckige Platte, die von Rosetten gehalten wird, Sockel- und Decksims und Spitzgiebel, in dessen Feld ein Schmetterling. Bez.: ... / Christoph Uhlig / gewesenen Land- und Wirtschaftts Verwalters / auf den Hoch-Adl. Schönbergschen Ritter / guthe Nieder Reinsberg ... † 1809.

Denkmal des Pfarrers Carl Wilhelm Friedr. Geißler, † 1821. Sandstein, 205 cm hoch, auf prismatischem Block von 41 : 35 cm ein profilierter Sockel. Mit flachem Giebel, in dem eine Glorie, darüber eine Urne. Auf dem Block ein Kelch und ein Kreuz in Relief.

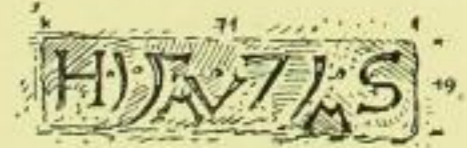
Die Pfarre.

Über massivem Untergeschoß ein Fachwerk-Obergeschoß, dessen mit Schiffchen verzierte Schwellen auf die vorstehenden Balkenköpfe aufgekämmt sind. An der Südwand Andreaskreuze. Das Tor (Fig. 492) mit Sitzpilzen in den gekehlten Gewänden, die durch Muscheln abgeschlossen sind. Reich profilierter Bogen, in der Mitte mit einer Rosette. In den Kehlen bez.: erbavet Ao. Dom. / 1589 // 1620 N H P R mit Bezug auf den Reinsberger Pfarrer Nicolaus Hoffmann (1621 bis 1662). Über der Tür eine Darstellung des hl. Georg, etwa 20 cm hoch, anscheinend in Zinn. Die Pfarre brannte 1921 nieder, wurde jedoch 1922 wieder mit Verwendung des alten Tores und Anbringen von Andreaskreuzen an allen Seiten aufgebaut.

Das Dorf.

Früherer Gasthof, Dorfplatz Nr. 17, schlichtes Haus mit hofseitigem Vorbau auf gefasten Steinsäulen mit Kopfplatte. Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Mühle, $\frac{2}{3}$ km nördlich vom Gute, auf der Steinrücke. Über dem Haustor das Wappen derer von Schönberg in Sandstein, bez. D. V. S. 1897. Auf dem Schlußstein des im flachen Bogen gebildeten Türsturzes bez.: A F / V. G. / 1718. An der linken Hausecke ein Stein, bez.: H. V. S. 1571. M M., wie nebenstehend dargestellt.



Postsäule, Sandstein, an der Straße nach Krummenhennersdorf, von der üblichen Gestalt, stark verwittert. Angeblich aus Freiberg stammend.

Das Schloß Reinsberg.

Das Schloß kam 1377 teilweise, 1411 ganz an die von Schönberg und befindet sich bis heute in deren Besitz. Entscheidend für die Baugeschichte war die Verteidigung gegen die Kroaten 1632, die mit der Eroberung und Inbrandsteckung endete. Der Bau selbst gibt von dem Wiederaufbau unter Benutzung älterer erhaltener Bauteile Aufschluß und zwar dürfte der östliche Vorderteil sowie das Mittelstück des Westflügels in den Grundmauern auf das 14. Jahrhundert zurückgehen, während Teile bald nach 1500, andere um 1540 umgebaut wurden. Nach dem Brande von 1632 erfolgte bis 1648 eine weitgreifende Erneuerung. Einzelheiten wurden zu Ende des 17. und des 18. Jahrhunderts verändert. 1922 erfolgte eine Erneuerung.